

Strukturen und Oberflächen

Sehschule – Arbeitsheft

Fotografie beginnt nicht mit dem Auslösen
– sondern mit dem Sehen.

Inhaltsverzeichnis

1. Strukturen sehen
2. Oberflächen wahrnehmen
3. Nähe und Distanz
4. Licht und Struktur
5. Wiederholung und Muster
6. Strukturen und Zeit
7. Struktur und Material
8. Zwischen Detail und Ganzem
9. Von der Oberfläche zum Bild
10. Übungen – Strukturen und Oberflächen sehen und fotografieren
11. Bildbesprechung
12. Zum Abschluss

Dieses Heft begleitet die praktische Arbeit mit dem Thema Strukturen und Oberflächen. Es ist kein Lehrbuch und möchte keine vollständige Theorie der Struktur oder Materialität liefern.

Es soll den Blick verändern, zum eigenen Sehen anregen und daraus fotografische Entscheidungen entstehen lassen.

Alle Bildbeispiele in diesem Heft sind in Schwarzweiß gehalten. Das ist nicht als Voraussetzung für das Fotografieren von Strukturen und Oberflächen gemeint – auch Farbe kann Strukturen und Oberflächen sichtbar und wirkungsvoll machen.

Schwarzweiß entspricht vielmehr meiner eigenen fotografischen Präferenz und meinem persönlichen Arbeitsfeld.

1. Strukturen sehen

Warum manche Strukturen unseren Blick festhalten

Oberfläche und Struktur liegen oft eng beieinander, sind aber nicht dasselbe. Die Oberfläche beschreibt die sichtbare Beschaffenheit eines Gegenstands, während die Struktur die Anordnung und Beziehung seiner Elemente beschreibt.

Eine raue Mauer hat eine bestimmte Oberfläche. Die Anordnung ihrer Steine, Risse oder Spuren kann dagegen eine Struktur bilden.

Fotografisch können wir uns auf die Oberfläche konzentrieren, auf die Struktur oder auf das Zusammenspiel von beidem. Entscheidend ist, was unseren Blick festhält und was wir im Bild sichtbar machen möchten.

Strukturen begegnen uns überall. In Mauern, Holz, Metall, Stoffen, Pflanzen, Straßen und vielen anderen Dingen unserer Umgebung.

Trotzdem nehmen wir sie im Alltag häufig nur als Eigenschaft eines Gegenstandes wahr. Wir sehen eine Mauer, einen Baum oder ein Stück Stoff – und nehmen dabei oft nicht wahr, welche Beschaffenheit oder welche Struktur ihre Oberfläche prägt.

Fotografisch kann genau diese Struktur interessant werden.

Wiederholungen, Unregelmäßigkeiten, Spuren und kleine Veränderungen können unseren Blick festhalten.

Manchmal entsteht das Bild nicht durch den Gegenstand selbst, sondern durch das, was auf seiner Oberfläche zu sehen ist.

Es lohnt sich deshalb, genauer hinzusehen.

Was wiederholt sich?

Was verändert sich?

Wo entsteht Ordnung und wo Unregelmäßigkeit?

Welche Struktur fällt dir zuerst auf – und warum?



2. Oberflächen wahrnehmen

Was die Beschaffenheit einer Oberfläche sichtbar macht

Oberflächen können glatt, rau, weich, hart, porös, glänzend oder matt wirken.

Diese Eigenschaften nehmen wir nicht nur über das Aussehen wahr.

Eine Fotografie kann eine Oberfläche so zeigen, dass wir uns vorstellen können, wie sie sich anfühlen könnte.

Eine zerkratzte Fläche erzählt etwas anderes als eine glatte.

Eine verwitterte Wand wirkt anders als eine frisch gestrichene.

Auch kleine Spuren können eine Oberfläche verändern.

Kratzer, Risse, Abnutzungen, Flecken oder Unebenheiten machen sichtbar, dass etwas benutzt, verändert oder der Zeit ausgesetzt war.

Beim Fotografieren können wir deshalb versuchen, nicht nur zu zeigen, was ein Gegenstand ist.

Wir können zeigen, wie seine Oberfläche aussieht und welche Wirkung von ihr ausgeht.



3. Nähe und Distanz

Wie sich Strukturen durch unseren Abstand verändern

Eine Struktur sieht aus der Nähe anders aus als aus einiger Entfernung.

Je näher wir an eine Oberfläche herangehen, desto mehr Details werden sichtbar. Gleichzeitig kann der ursprüngliche Gegenstand immer schwerer erkennbar werden.

Aus der Oberfläche einer Wand wird vielleicht eine abstrakte Fläche.

Aus einem Stück Holz wird ein Muster.

Aus einem Stoff kann eine Landschaft aus Falten und Linien entstehen.

Mit zunehmender Entfernung erkennen wir dagegen wieder den Zusammenhang zwischen Struktur und Gegenstand.

Der Abstand zur Oberfläche entscheidet damit auch darüber, was wir fotografisch zeigen.

Wir können einen Ausschnitt so eng wählen, dass nur noch die Struktur bleibt.

Oder wir können mehr Umgebung einbeziehen und die Struktur in ihren ursprünglichen Zusammenhang setzen.

Beides kann interessant sein.

Die Frage ist nicht nur:

Wie sieht die Oberfläche aus?

Sondern auch:

Wie viel davon möchte ich zeigen?



4. Licht und Struktur

Wie Licht Oberflächen sichtbar macht

Strukturen werden durch Licht sichtbar.

Seitliches Licht kann Unebenheiten hervorheben. Schatten können Vertiefungen betonen und kleine Erhebungen sichtbar machen.

Eine Oberfläche, die bei gleichmäßigem Licht unscheinbar wirkt, kann unter einem anderen Licht plötzlich voller Details erscheinen.

Auch die Richtung des Lichts verändert die Wahrnehmung einer Struktur.

Glänzende Oberflächen können Licht reflektieren und dadurch selbst zum auffälligen Bildelement werden. Matte Oberflächen reagieren anders und zeigen ihre Beschaffenheit oft über Helligkeitsunterschiede.

Beim Fotografieren lohnt es sich deshalb, nicht nur die Oberfläche selbst zu betrachten.

Beobachte auch, wie das Licht auf sie trifft.

Was wird durch das Licht sichtbar?

Was bleibt verborgen?

Welche Strukturen entstehen erst durch den Schatten?

Manchmal muss sich nicht die Oberfläche verändern.

Es reicht, dass sich das Licht verändert.



5. Wiederholung und Muster

Wenn einzelne Elemente zu einer Struktur werden

Viele Strukturen entstehen durch Wiederholung.

Fenster, Pflastersteine, Ziegel, Falten, Blätter oder andere Elemente können sich regelmäßig oder unregelmäßig wiederholen.

Durch diese Wiederholung entsteht ein Muster.

Dabei muss ein Muster nicht vollkommen gleichmäßig sein. Kleine Abweichungen können gerade das Interessante daran sein.

Eine regelmäßige Struktur kann ruhig und geordnet wirken.

Eine unterbrochene oder unregelmäßige Wiederholung kann dagegen Spannung erzeugen.

Beim Fotografieren können wir deshalb beobachten, wie sich einzelne Elemente zueinander verhalten.

Wo beginnt die Wiederholung? Wo endet sie?

Was passiert, wenn ein Element fehlt oder sich verändert?

Und wie verändert sich die Wirkung, wenn wir den Ausschnitt verschieben?

Eine Struktur entsteht nicht nur durch die einzelnen Dinge.

Sie entsteht auch durch ihre Beziehung zueinander.



6. Strukturen und Zeit

Was Oberflächen über Veränderung und Vergänglichkeit erzählen

Oberflächen verändern sich. Sie werden benutzt, beschädigt, repariert, verwittert oder überlagert. Diese Veränderungen hinterlassen Spuren.

Eine alte Mauer kann Risse, Farbschichten und Abplatzungen zeigen. Holz kann verwittern. Metall kann rosten. Ein Boden kann durch viele Jahre der Nutzung verändert werden. Solche Spuren machen Zeit sichtbar.

Dabei müssen wir nicht wissen, wann oder warum eine Oberfläche entstanden ist.

Das Foto kann sich allein auf das konzentrieren, was tatsächlich zu sehen ist.

Eine Oberfläche kann dadurch etwas erzählen, ohne eine Geschichte vollständig erklären zu müssen.

Fotografisch interessant wird deshalb auch das, was sich zwischen ursprünglichem Zustand und Veränderung befindet.

Was ist neu?

Was ist alt?

Was wurde verändert?

Was ist geblieben?



7. Struktur und Material

Wie Material im Bild seine eigene Wirkung entwickelt

Material und Struktur sind eng miteinander verbunden. Unterschiedliche Materialien bringen unterschiedliche Strukturen hervor und prägen dadurch, wie eine Oberfläche im Bild wirkt.

Holz kann durch Maserungen und natürliche Unregelmäßigkeiten eine charakteristische Struktur zeigen. Stein kann durch Körnung, Brüche und Unebenheiten wirken. Metall kann glatte Flächen, Faltungen, Rillen oder Spuren zeigen. Bei Stoff entstehen Strukturen durch Fäden, Webungen und Falten.

Dabei geht es nicht nur darum, welches Material wir erkennen. Interessant ist auch, wie seine Struktur im Bild sichtbar wird.

Eine Struktur kann das Material eindeutig erkennbar machen.

Sie kann aber auch so stark in den Vordergrund treten, dass das Material selbst nebensächlich wird.

Beim Fotografieren können wir deshalb beobachten:

Was verrät die Struktur über das Material?

Wie verändert das Material die Wirkung der Struktur?

Und wann wird die Struktur selbst zum eigentlichen Motiv?

Manchmal ist gerade interessant, wenn wir nicht sofort wissen, worauf wir schauen.

Eine Oberfläche kann sich aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang lösen und zu einer eigenständigen Bildfläche werden.

Dann wird aus Material ein fotografisches Motiv.



8. Zwischen Detail und Ganzem

Wie sich ein Ausschnitt vom ursprünglichen Gegenstand löst

Ein kleiner Ausschnitt kann manchmal mehr zeigen als eine vollständige Ansicht.

Wenn wir nah genug herangehen oder den Bildausschnitt entsprechend wählen, kann der Zusammenhang mit dem ursprünglichen Gegenstand verschwinden.

Wir sehen dann keine Wand mehr.

Kein Stück Holz.

Kein Metall.

Wir sehen eine Fläche, eine Struktur oder ein Muster.

Dadurch kann ein Bild offen für unterschiedliche Wahrnehmungen werden.

Gleichzeitig kann ein kleiner Ausschnitt auch dazu führen, dass wir genauer hinsehen.

Was glaubst du zu erkennen?

Was ist tatsächlich sichtbar?

Und ab welchem Punkt wird aus einem Detail ein eigenständiges Bild?

Der Ausschnitt entscheidet mit darüber, ob wir eine Oberfläche als Teil eines Gegenstandes oder als eigenes fotografisches Motiv wahrnehmen.



9. Von der Oberfläche zum Bild

Wie aus einer beobachteten Struktur eine fotografische Entscheidung wird

Eine interessante Oberfläche allein macht noch kein Bild.

Erst durch unseren Standpunkt, den Abstand, den Ausschnitt und den richtigen Moment entscheiden wir, was daraus fotografisch entsteht.

Wir können uns einer Struktur nähern oder Abstand gewinnen.

Wir können einen kleinen Ausschnitt wählen oder den Zusammenhang mit der Umgebung zeigen.

Wir können eine regelmäßige Wiederholung vollständig zeigen oder bewusst unterbrechen.

Dabei verändert sich nicht unbedingt die Oberfläche selbst.

Wir verändern unseren Blick auf sie.

Die Kamera hält nicht einfach fest, was vor uns liegt.

Sie zeigt einen Ausschnitt davon und damit auch, wie wir eine Struktur wahrgenommen und für unser Bild ausgewählt haben.

Deshalb lohnt es sich, vor dem Auslösen zu fragen:

Was sehe ich tatsächlich?

Was macht diese Oberfläche interessant?

Wie nah möchte ich herangehen?

Was soll im Bild sichtbar sein?

Und was kann weggelassen werden?

Strukturen und Oberflächen werden zu fotografischen Gestaltungsmitteln, sobald wir beginnen, sie bewusst wahrzunehmen und zu gestalten.

10. Übungen – Strukturen und Oberflächen sehen und fotografieren

Vom Entdecken zum eigenen Bild

Übung 1 – Die Struktur finden

Suche dir einen Ort und betrachte dort verschiedene Oberflächen.

Fotografiere zunächst nicht. Suche nach einer Struktur, die deinen Blick festhält.

Was genau ist es, das dich interessiert?

Die Wiederholung? Die Unregelmäßigkeit?

Eine Spur? Eine Veränderung?

Fotografiere anschließend nur die Struktur, die dich aufmerksam gemacht hat.

Ziel: Strukturen bewusst wahrnehmen und nicht nur den Gegenstand sehen.

Übung 2 – Nähe und Distanz

Suche eine interessante Oberfläche. Fotografiere sie zunächst aus größerer Entfernung.

Gehe anschließend immer näher heran und fotografiere dieselbe Oberfläche aus unterschiedlichen Abständen. Vergleiche die Bilder.

Wann wird die Struktur zum eigentlichen Motiv?

Wann wird der ursprüngliche Gegenstand unwichtig?

Ziel: Den Einfluss von Nähe, Distanz und Ausschnitt erfahren.

Übung 3 – Licht auf der Oberfläche

Suche eine Oberfläche mit sichtbarer Struktur.

Beobachte, wie das vorhandene Licht auf diese Oberfläche fällt.

Fotografiere sie anschließend aus unterschiedlichen Positionen oder zu unterschiedlichen Zeiten. Vergleiche die Bilder.

Welche Strukturen werden durch das Licht sichtbar?

Welche verschwinden?

Wie verändert sich die Wirkung?

Ziel: Den Zusammenhang zwischen Licht und Oberfläche bewusst wahrnehmen.

Übung 4 – Wiederholung und Unterbrechung

Suche eine Struktur, in der sich einzelne Elemente wiederholen.

Fotografiere zunächst die regelmäßige Wiederholung.

Verändere anschließend deinen Standpunkt oder Ausschnitt so, dass die Wiederholung unterbrochen wird.

Vergleiche die beiden Bilder.

Welche Variante wirkt ruhiger?

Wo entsteht mehr Spannung?

Ziel: Wiederholung und Unterbrechung als Gestaltungsmittel erfahren.

Übung 5 – Was ist es?

Suche eine Oberfläche, die sich für ein Foto eignet.

Wähle den Ausschnitt so eng, dass nicht sofort erkennbar ist, zu welchem Gegenstand die Oberfläche gehört.

Fotografiere das Detail. Betrachte das Bild anschließend noch einmal.

Was glaubst du zu erkennen?

Was ist tatsächlich zu sehen?

Ziel: Eine Oberfläche aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang lösen und als eigenständiges Bild betrachten.

Aufgabe

Wähle nach den fünf Übungen ein Bild aus, bei dem eine Struktur oder Oberfläche für dich besonders interessant geworden ist.

Dieses Bild nehmen wir anschließend mit in die Bildbesprechung.

Dabei geht es nicht darum, ob das Bild „richtig“ oder „falsch“ ist.

Wir schauen gemeinsam:

Was sehen wir zuerst?

Welche Struktur oder Oberfläche fällt auf?

Was macht sie interessant?

Wie wirken Nähe, Ausschnitt und Licht?

Ist der ursprüngliche Gegenstand noch erkennbar?

Und welche fotografische Entscheidung bestimmt die Wirkung des Bildes?

11. Bildbesprechung

Strukturen und Oberflächen beschreiben, bevor wir sie bewerten

Die Bildbesprechung bildet den Abschluss der praktischen Arbeit mit dem Thema Strukturen und Oberflächen.

Zunächst versuchen wir gemeinsam zu beschreiben, was tatsächlich zu sehen ist.

Dabei geht es noch nicht darum, ob das Bild gelungen ist oder uns gefällt.

Welche Oberfläche sehen wir?

Welche Strukturen fallen auf?

Gibt es Wiederholungen, Unregelmäßigkeiten oder Spuren?

Wie sind die einzelnen Elemente im Bild angeordnet?

Im nächsten Schritt betrachten wir die Struktur selbst.

Was wiederholt sich?

Wo gibt es Unterschiede oder Unterbrechungen?

Welche Bereiche wirken ruhig und welche unruhig?

Wie beeinflussen die einzelnen Elemente einander?

Danach schauen wir auf die fotografische Entscheidung.

Wie nah wurde an die Oberfläche herangegangen?

Welcher Ausschnitt wurde gewählt?

Welche Perspektive wurde verwendet?

Welche Bereiche wurden einbezogen und welche weggelassen?

Welche Rolle spielt das Licht?

Anschließend versuchen wir, die Struktur vom ursprünglichen Gegenstand zu lösen.

Würde das Bild auch funktionieren, wenn wir nicht wüssten, was wir fotografiert haben?

Ist die Oberfläche zu einem eigenständigen Motiv geworden?

Was verändert sich, wenn wir versuchen, den Gegenstand nicht zu benennen?

Erst jetzt geht es um die Wirkung des Bildes.

Was funktioniert besonders gut?

Wo entsteht Spannung oder Ruhe?

Welche Bereiche ziehen unseren Blick an?

Wirkt die Struktur geschlossen oder offen?

Was könnte verändert oder weggelassen werden?

Würde ein anderer Abstand oder Ausschnitt die Wirkung verändern?

Die Bildbesprechung soll dabei nicht nur zeigen, ob ein Bild gelungen ist.

Sie soll helfen, Strukturen und Oberflächen bewusster wahrzunehmen, fotografische Entscheidungen zu verstehen und den eigenen Blick weiterzuentwickeln.

12. Zum Abschluss

Ein genauerer Blick auf die Dinge

Strukturen und Oberflächen sind überall.

Wir gehen an ihnen vorbei, berühren sie und benutzen die Dinge, zu denen sie gehören, ohne sie immer bewusst wahrzunehmen. Fotografie kann uns dazu bringen, genauer hinzusehen.

Eine Wand wird zu einer Fläche.

Eine Oberfläche wird zum Muster.

Eine Spur wird zum Detail.

Ein kleines Stück Material kann plötzlich ein ganzes Bild füllen.

Dabei müssen wir nicht immer nach außergewöhnlichen Strukturen suchen.

Oft reicht es, näher heranzugehen, den Ausschnitt zu verändern oder eine Oberfläche für einen Moment genauer zu betrachten.

Je länger wir hinschauen, desto mehr können wir entdecken.

Und manchmal beginnt ein Bild genau dort, wo wir aufhören, nur den Gegenstand zu sehen.